

## Kritik an Janiks Personalpolitik

Der neue Stadt-Sprecher Zwanzig tritt am 1. Juli an

**ERLANGEN – Am 1. Juli tritt Christof Zwanzig, bislang in Erlangen als Vorsitzender des SPD-Distrikts Ost bekannt, als neuer Stadt-Pressesprecher im Rathaus an. Die Personalie war im Vorfeld vor allem aus formalen Gründen in Teilen der Kommunalpolitik auf Kritik gestoßen.**

Auf die Nachfrage von CSU-Vize-Fraktionschef Kurt Höller hin stellte OB Florian Janik in der jüngsten Stadtratssitzung klar, dass er „auch weiter davon Gebrauch machen wird, persönliche Mitarbeiter ohne Ausschreibung auszuwählen“. Dergestalt verfuhr der Sozialdemokrat nicht nur bei der Kür seines persönlichen Mitarbeiters Gary Cunningham, der bis zu den Wahlen Geschäftsführer der SPD-Stadtratsfraktion war, sondern auch bei dem künftigen Stadt-Sprecher Christof Zwanzig. Dieser beginnt nächste Woche im Rathaus. Zeitgleich wechselt Vorgänger Peter Gertenbach zur Volkshochschule (*die EN berichteten*).

Christof Zwanzig, der in Erlangen lebt, kommt von der Stadt Nürnberg. Dort war der promovierte Historiker als wissenschaftlicher Mitarbeiter im dem Bürgermeisteramt zugeordneten Bildungsbüro tätig. Erfahrungen in der Presse- und Öffentlichkeits-



Der neue Stadt-Sprecher Christof Zwanzig. Foto: Glasow/privat

arbeit sammelte Zwanzig unter anderem zwischen 2011 und 2013, als er im Abgeordnetenbüro der SPD-Landtagsabgeordneten Angelika Weikert wirkte. Der 36-jährige gebürtige Weißenburger ist mit der Erlanger SPD-Stadträtin Sandra Radue verheiratet, mit der er zwei Kinder hat.

Die ersten 100 Tage seiner neuen Tätigkeit will Zwanzig für eine Bestandsaufnahme in seinem Aufgabengebiet nutzen. Eine tragende Rolle wird hierbei die Frage spielen: Wer im Rathaus kommuniziert mit den Bürgern, auf welche Weise und über welche Kanäle? „Vielleicht gelingt es uns, größere Zielgruppen zu erschließen“, so Zwanzig zu den *EN*. Einen Ansatzpunkt für Verbesserungen sieht er auch an den Schnittstellen mit den Neuen Medien. Und: „Ich hoffe, dass wir den Informationsvorsprung, den die Verwaltung vor Bürgern und Medien hat, durch eine transparente Öffentlichkeitsarbeit abbauen können.“

Bei Kurt Höllers jüngster Nachfrage ging es insbesondere um jene zwei Positionen, die auf den ausdrücklichen Wunsch des neuen Stadtoberhaupts hin geschaffen werden. Janik schwebt eine Taskforce vor, die ihn bei der Steuerung seiner vielfältigen Aufgaben unterstützt. Bei den Christosozialen kam Janiks Ankündigung zu seiner künftigen Personalpolitik nicht gut an. „Das hätten wir uns mal erlauben sollen“, rief CSU-Vize-Fraktionsvorsitzende Gabriele Kopper dem neuen OB zu. Dieser konterte mit dem Hinweis darauf, dass sich die CSU in der Vergangenheit auch nicht anders verhalten habe. Das wollte wiederum Birgitt Alßmus nicht unkommentiert lassen. Die CSU-Fraktionschefin erinnerte deshalb an das Auswahlverfahren für Ex-OB Siegfried Balleis' persönliche Mitarbeiterin. Eva Born hatte sich in einem klassischen Ausschreibungsprozess gegen mehrere Dutzend Mitbewerber durchgesetzt. Schon kurz nach den Wahlen hatte die CSU dahingehend Befürchtungen geäußert, dass bedingt durch den Machtwechsel fortan das (rote) Partei-buch in der Stadtverwaltung eine zentrale(re) Rolle spielen könnte. KIRSTEN WALTERT

# Alexiou plant die Revolution in der Glückstraße

Erlanger Medizinprofessor will mit der Nanomedizin die Volkskiller Atherosklerose und Krebs bekämpfen

VON RALF H. KOHLSCHREIBER

Herzinfarkt und Krebs sind hochprofessionelle Killer. Professor Christoph Alexiou und sein Team, die an der HNO-Klinik des Uniklinikums in der Sektion für Experimentelle Onkologie arbeiten, wollen den Krankheiten mit einer revolutionären Therapie viel von ihrer tödlichen Effektivität nehmen. Mit Nanopartikeln, die sie mit Medikamenten bestücken.

**ERLANGEN –** Die Idee klingt einfach. Professor Christoph Alexiou packt in einen Transporter ein Medikament und lässt den Transporter dann exakt an die Stelle fahren, an der das Heilmittel gebraucht wird.

Genial wird die vermeintlich einfache Idee durch die Dimension, in der der Erlanger Arzt und Wissenschaftler agiert: Alexious Transporter ist ein Nanoteilchen. Der Millionste Teil eines Millimeters. Vorstellen kann man sich die Winzigkeit des Teilchens kaum. Eine Ahnung davon bekommt man, wenn man weiß, dass in den Punkt über diesem „i“ weit mehr als zehn Milliarden Punkte mit dem Durchmesser eines Nanometers passen.

Und der Transporter fährt natürlich nicht auf Straßen, Alexiou steuert das Gefährt in Arterien, derzeit noch bei Versuchstieren. Der Arzt dirigiert sie genau dorthin, wo das Medikament wirken soll. Zum Beispiel in die Halsschlagader, wo das Medikament, meist ein entzündungshemmendes Mittel, dann gegen einen üblen Feind der Menschen, gegen Plaques, kämpft. Plaques sind Ablagerungen an den Gefäßwänden, die den Durchfluss des Blutes stören oder verhindern. Die Folgen von solchen Stenosen oder Verschlüssen sind oft dramatisch. Klinisch heißt das dann Schlaganfall oder Herzinfarkt. „Die Killer Nummer eins“, wie auch die habilitierte Biologin Iwona Cicha betont, die den Bereich der kardiovaskulären Nanomedizin betreut.

### Starkes Magnetfeld

Die Nanoteilchen mit dem Medikament sind an Eisenoxidpartikel gekoppelt. Alexiou spritzt den Mini-Cocktail – den Transporter mit dem Heilmittel – in eine Arterie. Sein Ziel findet der Transporter durch ein starkes

Magnetfeld – das zieht die Nanopartikel und das Medikament an die Stelle der Ablagerung, in den Plaque und die Plaque-Region.

Der Vorteil des Verfahrens liegt auf der Hand. Das Medikament kommt exakt dorthin, wo es wirken soll. Eine viel geringere Dosis erzielt eine viel höhere Wirkung als eine Pille, die der Patient sonst schlucken müsste – und ein schonenderes Verfahren wäre es ohnehin. In manchen Fällen könnten sich Patienten eine Operation und eine Narkose sparen. Für ältere Menschen, die ja gerade von atherosklerotischen Erkrankungen wie den Plaques betroffen sind, oft ein entscheidender Vorteil.

„Es geht um die Menschen, um den Benefit für die Patienten“, sagt Alexiou. „Die Nano-Medizin ist mein wissenschaftliches Baby.“ Dass das Baby erwachsen wird, dass die Medikamente tatsächlich eingesetzt werden, dafür arbeitet Alexiou – gleichzeitig wie eine Mutter und ein Vater. „Dann geht ein medizinischer Lebensraum in Erfüllung.“

Für Alexiou ist das keine leere Phrase. Alexiou meint, was er sagt. Eigentlich hat er drei Jobs. Er ist einmal Wissenschaftler, der forscht, der ein Team aus Biologen und Chemikern koordiniert – alle ausgewiesene Experten auf ihren Gebieten. Gemeinsam baut das interdisziplinäre Team an dem besten Transporter mit dem effektivsten Medikament. Aber nicht immer ist ein schneller Transporter auch ein effektiver Medikamentenverteiler. An der besten Kombination schmieden die Mediziner, Biologen und Chemiker.

### Arzt, Forscher und Manager

Christoph Alexiou ist gleichzeitig Hals-Nasen-Ohren-Arzt. Der Professor behandelt nach wie vor Patienten am Uniklinikum, er operiert selbst noch. Alexiou ist bewusst Arzt geblieben: Damit er genau weiß, wo und wie die Wissenschaft helfen soll. „Man muss beide Welten kennen“, sagt er. Alexiou ist aber auch noch Manager. Er muss Geld reinholen, damit er seine Forschung vorantreiben kann, damit er sein Team bezahlen kann. Er muss Institutionen wie die EU, wie das Forschungsministerium, die Deutsche Forschungsgemeinschaft oder Stiftungen überzeugen, dass sie die Arbeiten finanziell unterstützen. Deshalb sucht Alexiou auch die Öffentlichkeit. Seine Hoffnung ist: Wenn die Menschen wissen, wie effektiv die Nanomedizin helfen kann, ist die



Ein starkes Team: Professor Christoph Alexiou und die habilitierte Biologin Iwona Cicha.

Foto: Harald Sippel

Bereitschaft größer, dafür zu investieren. Alexiou hat gute Argumente. Sein Prinzip funktioniert auch beim Killer Nummer 2 der heutigen Menschen: bei Krebs. In diesem Feld befördert der Transporter eben Chemotherapeutika. Alexiou hat schon beachtliche Erfolge erzielt. Bei tumortragenden Tieren haben sich Tumore bereits nach elf Wochen zurückgebildet.

### Die „drei G der Forschung“

Man braucht die „drei G der Forschung“ sagt Alexiou und lächelt dabei: „Glück – „das haben wir schon, wir arbeiten in der Glückstraße, Geduld – die haben wir auch, und Geld – das versuchen wir zu akquirieren.“

Der nächste Schritt, den Alexiou gehen will, ist die Herstellung der Medikamententransporter nach pharmazeutischen Richtlinien in Zusammenarbeit mit der Apotheke des Uniklinikums Erlangen, um die Voraussetzungen zu schaffen, menschliche Probanden zu testen: Damit die Therapie zugelassen wird und sich zu einem Standardverfahren entwickeln kann.

Dann wäre sein medizinisches Baby erwachsen und der Arzt Christoph Alexiou, der Menschen helfen will, zufrieden.

## Das Schlossgartenfest wird verschoben

Die Wetterprognosen sagen für diesen Samstagabend Schauer und Gewitter vorher



Die 60. Auflage des Schlossgartenfestes (im Bild der Eingang zum Fest-Gelände) wird aufgrund der aktuellen Wetterprognosen nicht an diesem Samstagabend stattfinden, sondern eine Woche später. Foto: Harald Sippel

**ERLANGEN – Aufgrund der Wetterprognosen, die für Samstagabend Schauer und Gewitter vorhersagen, wird das Schlossgartenfest auf Samstag, 5. Juli, verschoben.**

Das teilte Organisatorin Ursula Ertl gestern Vormittag den *EN* mit. Man

habe rechtzeitig reagieren wollen und hoffe für den Ersatztermin eine Woche später auf einen lauen Sommerabend.

Über die Absage der Großveranstaltung für diesen Samstagabend informiert die Universität Erlangen-Nürnberg ebenfalls im Internet

(www.schlossgartenfest.fau.de). Geschaltet sein wird auch wieder die Wetter-Hotline, die unter Telefon 85-220 99 erreichbar ist.

Das Schlossgartenfest lockt alljährlich 6500 Besucher in den Schlossgarten hinter dem Verwaltungssitz der Hochschule. wak

## Stadtrat segnet Preiserhöhung ab

Busfahren in Erlangen ab 2015 um knapp drei Prozent teurer

**ERLANGEN – Der Stadtrat trägt mehrheitlich die Vertueuerung der Bustickets mit. Fahr-scheine kosten damit ab 2015 im Schnitt knapp drei Prozent mehr.**

Bevor der Stadtrat die Entscheidung zu Gunsten einer Anhebung der ÖPNV-Tarife fasste, entzündete sich eine Debatte an der Frage der grundsätzlichen ÖPNV-Finanzierung. Wie schon im Verkehrsausschuss (*die EN berichteten*) herrschte bei CSU, SPD und FDP dahingehend Einigkeit, dass man angesichts unveränderter Rahmenbedingungen (also sinkenden Staatszuschüssen) den Kostendeckungsgrad im ÖPNV nicht weiter sinken lassen könne.

Schließlich, so Jörg Volleth (CSU), müssten die für den Stadtverkehr zuständigen Stadtwerke den Verlust tragen, zuletzt in Höhe von mehr als fünf Millionen Euro. Für die FDP sagte Jürgen Zeus, dass das Verursacherprinzip eine Rolle spielen müsse, sprich: die Fahrgäste bei steigenden Kosten im ÖPNV-Betrieb über die Vertueuerung der Tickets beteiligt werden müssten. Felizitas Traub-Eichhorn (SPD) indes betonte, dass man zumindest bei den sozialabattierten Tickets auf die Erhöhung verzichten werde.

Letztlich fiel der Beschluss gegen die Stimmen von GL, ÖPD, FWG und Erli. Zuvor hatte Anette Wirth-Hücking (FW) beklagt, dass die Preise für Bustickets seit dem Jahr 2000 um etwa 50 Prozent gestiegen seien. „Das ist unschlicht zu viel.“ wak